

Kirchgemeinde Mitlödi
Besinnung zum Reformationstag, Oktober / November 2024
«Tut um Gottes Willen etwas Tapferes.» Zwingli



**Der Friede Gottes sei mit uns allen.
Einen andern Grund kann niemand
legen als den, der gelegt ist, welcher ist
Jesus Christus. Amen**

Mit diesem Wort aus dem 1.Korintherbrief 3 Vers 11 unserer Bibel, begrüsse ich Euch herzlich zu unserer Besinnung zum Reformationstag. Ende Oktober feiern die evangelischen Christen mit dem Reformati-
onsfest den „Geburtstag“ ihrer Konfession. Vor mehr als 500 Jahren, am 31.Oktober 1517, brachte Martin Luther in 95 Thesen seine Kritik gegenüber der damals beste-
henden Kirche zum Ausdruck. Die zentrale Erkenntnis Martin Luthers war die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade. Der

Mensch werde nicht durch seine Werke gerechtfertigt, sondern allein aus Glauben. Denn so schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief: «Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus. Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.» (Römer 3, 21 - 28). In der deutschsprachigen Schweiz erfolgte die Reformation 1519 von Zürich ausgehend durch Huldreich Zwingli. Wir feiern sie im Gottesdienst Anfang November.

Wir loben Gott mit den Worten aus Psalm 46: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den grossen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnelein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben; Gott hilft ihr. Er ist mit uns, er ist unser Schutz und unsere Burg. Amen

Impuls Neulich habe ich eine Doku gesehen: «Tatorte der Reformation: Zum Beispiel Zürich». Ein Satz von Huldreich Zwingli ist mir nicht aus dem Sinn gegangen.

Diesen Satz hat Zwingli am 16. Juni 1529 an den Rat der Stadt Zürich geschrieben:

«Tut um Gottes Willen etwas Tapferes.»

Mir war der gar nicht bekannt, und dabei ist es **der** Satz von Zwingli. Viel wurde über diesen Satz nachgedacht und immer wieder auf jeweilige Zeiten übertragen und interpretiert

Etwas Tapferes tun: Was könnte uns heute dazu einfallen ?

Vielleicht müssen wir wieder über unseren Glauben reden. Und ich denke, das ist wahrlich tapfer für Jugendliche, aber auch für uns Ältere, vor den Kollegen, vor unseren Kindern und besonders vor unseren Grosskindern über unseren Glauben zu reden. Ich denke, es ist etwas Tapferes, zuzugeben, dass wir nicht alles verstehen, was Kirche ausmacht, besonders zu schwerverständlichen Glaubensaussagen und dennoch dazu zu stehen und sich zur Kirche bekennen, auch über Taufe, Kommunion, Konfirmation, Firmung, Trauung, Beerdigung hin - aus. Tapfer sein ist, wenn nötig, auch gegen den Strom zu schwimmen und für seine Überzeugung auch Nachteile in Kauf zu nehmen. Tapfer sein ist, belächelt oder gar ausgelacht zu werden. Tapfer sein ist, Schwachen zur Seite zu stehen und nicht gleichgültig wegzuschauen. Tapfer ist, nach Beleidigungen und Kränkungen das erste Wort zu finden und Worte der Ver-söhnung zu sprechen, wo zuvor gestritten wurde, u.s.w.

«Tut um Gottes Willen etwas Tapferes.» Mir ist das Märchen vom „Tapferen Schneiderlein“ eingefallen. Und weil ich ein moderner Mensch bin, habe ich gegoogelt. Und in der Interpretation, die ich dort gefunden habe, erkannte ich andere und erkannte mich selbst. Ich denke, die meisten kennen ihn. Obwohl er keinen Namen hat.

Obwohl das kleine Schneiderlein begabt ist, traut er sich nur wenig zu, denn wer weiss schon, was einem auf dem Lebensweg begegnet ?

Wenn er daran denkt, gehen seine Gefühle mit ihm durch: mal glaubt er, die ganze Welt liegt ihm zu Füßen, alle warten nur auf ihn. Doch schon im nächsten Moment kippt die Stimmung. Wer gibt mir einen Vorschuss an Vertrauen? So sitzt er da. Dunkle Gedanken steigen in ihm auf. Sie fliegen in ihm, surren, schwirren um seinen Kopf herum. Siebenfach ist das Böse. Da ist der **Neid**. Der Neid auf die, denen alles so leicht fällt. Ach, wäre er doch nur wie sie. Da ist die **Eifersucht**. Eifer- süchtig blickt er auf die Glücklichen, auf alle, die das Leben lieben. Da ist diese **Ängstlichkeit**. Warum kann er nicht einfach zuversichtlich in jeden neuen Tag gehen. Da ist der **Geiz**. Alles will er festhalten, soll ihm allein gehören. Nehmen ja, geben nein! Da ist der **Kleingeist**. Zu eng der Blick. Wie kann ich nur so begrenzt sein, ärgert er sich manches Mal über sich selber. Da ist die **Selbstüberschätzung**. Ich kann doch alles. Warum nur komme ich nicht zum Zug: immer nur die anderen. Und da ist die **Selbstunterschätzung**, der Wunsch, nicht mehr leben zu wollen, weil es doch auf dieser Welt auch ohne ihn geht. Immer wieder ist er bestimmt von diesen dunklen Gedanken. Schmeissfliegen sind diese Gedanken, quälende Stechmücken, die alles lähmen. Doch dann das Überraschende. Eine Stimme in ihm ertönt: **Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.**

Er erinnert sich an Gottes Zusagen. „**Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.**“ „**Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?**“

Nun blickt er auf die Fliegen. Er nimmt all seinen Mut zusammen, all sein Geschick. Und: Batsch! Tot. Alle sieben! Sieben auf einen Streich! Da liegen sie vor ihm. Tot! Ein für alle Mal, so hofft er. Nie wieder sollen ihn diese bösen Fliegen bestimmen, nie wieder seine Gedanken besetzen. Und der Glaube trägt, an jedem Tag und an jedem Ort.

„**Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.**“ Und so macht sich das tapfere Schneiderlein auf den Weg. Vieles begegnet ihm: Ungeheuer grosses: der Riese! Mit ihm muss er kämpfen. Aber seine List und Klugheit macht ihn zum riesigen Gewinner des Wettstreits. Ungeheuer spannendes: ein Fabelwesen, das Einhorn. Fabelhaft ist das Schneiderlein und besiegt das Tier, das so viel Unheil in der Welt anrichtete, und einem Wildschwein. Und schliesslich begegnet dem Schneiderlein seine Traumfrau, seine Prinzessin. Und er findet sein grosses Glück, beruflich und privat. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann

Die Geschichte geht mit uns weiter. Die Schmeissfliegen und die Stechmücken sind noch nicht endgültig erschlagen, noch nicht für immer tot. Im Gegenteil. Sie werden jeden Tag aufs Neue geboren: Eintagsfliegen zwar, die aber an jedem neuen Tag aufs Neue fliegen. Doch wir sind Gesegnete, stehen unter Gottes persönlichem Schutz; tapfere Schneiderlein dürfen wir sein – und mit Gott beschwingt, zuversichtlich und mutig durchs Leben gehen. Amen.

So beten wir: Gott, du hast deine Kirche gewollt als eine Gemeinschaft von Heiligen, weil du der Heilige, ihr Erlöser bist. Unser Gott, Du kennst uns, einen jeden von uns. Du kennst all die Bitten, Wünsche, Vorsätze. Wir bitten dich, gib uns Kraft dazu, dass sie sich erfüllen. Wir vertrauen auf deine Hilfe. Gott, wir vertrauen darauf, weil uns Jesus Christus Mut gemacht hat in dir den Vater zu erkennen, der unsere Rettung will. Gott, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir mutiger bekennen, treuer beten und fröhlicher glauben können; dass wir die Orte finden, wo unsere Träume vom Leben wachsen können. Gott, erfülle uns mit deinem Geist, damit wir froh und dankbar unseren Alltag mit all seinen Pflichten und Sorgen annehmen, damit wir keine Angst vor der Zukunft haben, sondern auf dich vertrauen, der alles gut machen wird.

Wir beten mit allen Christen der Welt: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen